

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 105 (1963)

Heft: 11

Artikel: Pathologisches Institut

Autor: Stünzi, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-592917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im **Kellergeschoß** befinden sich vier Kühlzellen, zwei Tiefkühltruhen, verschiedene Lagerräume und ein Archiv.

Dem Institut steht ein separater **Tierstall** zur Verfügung. Der Stall ist ein Mehrzweckbau zur Unterbringung von Großtieren, Ziegen, Schafen, Schweinen und Geflügel sowie kleinen Laboratoriumstieren. Im Kellergeschoß steht uns eine Gruppe von Isolierstallungen mit Zu- und Abluftventilation zur Verfügung. Drei Stalleinheiten sind mit eingemauerten Geflügelkäfigen versehen. Jeder Käfig besitzt einen separaten Ablauf. Futter- und Trinkwasserröhren gestatten eine Wartung ohne Kontakt mit Käfig und Tier (Bild 4).

Grundsatz bei der Planung war, im Stallgebäude möglichst viele getrennte Abteilungen zu schaffen und die Räume im allgemeinen nur mit Wandtragschienen auszustatten, so daß sie beliebig bestoßen und leicht desinfiziert werden können.

Im übrigen ließen wir im ganzen Stallgebäude und in den technischen Räumen des Laboratoriumgebäudes wie auch im Sektionslokal eine Tego-Ringleitung einbauen, die an jeder beliebigen Zapfstelle einen konstant dosierten Tego-Desinfektionsspray liefert.

Abschließend sei hervorgehoben, daß der Innenausbau unseres Institutes das Produkt jahrelanger Planungen unseres akademischen und technischen Stabes darstellt. Ich danke meinen Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz bei den zahllosen Besprechungen.

Pathologisches Institut

Von H. Stünzi

Bei der Projektierung von Institutsneubauten müssen Aufgabenbereich und Arbeitsprogramm als Ausgangsbasis dienen. Die Arbeitsräume sind so anzuordnen, daß die Bearbeitung des Materials ohne Zeit- und Materialverlust möglich ist. Das Prinzip der Arbeitsökonomie soll auch bei der Planung des einzelnen Labors wegleitend sein. Da der modernen Veterinärmedizin immer wieder neue Aufgaben gestellt werden, mußte diesem Wechsel der Aufgaben und Forschungsrichtungen insofern Rechnung getragen werden, als allzu individuelle, auf momentane Arbeitsgebiete ausgerichtete bauliche Gestaltungen vermieden werden sollten. Ein Institutsneubau stellt stets einen Kompromiß dar zwischen den aktuellen spezifischen Erfordernissen und den althergebrachten, bewährten Normen.

Auf dem Gebiete der Forschung befassen wir uns seit einigen Jahren mit Fragen der Kreislauf- und Geschwulstpathologie, wobei zurzeit vergleichende Gesichtspunkte im Vordergrund stehen. Untersuchungen auf dem Gebiete der Stoffwechselfathologie stellen ein weiteres Arbeitsgebiet dar. Routineuntersuchungen bilden auch an unserem Institut einen wesentlichen

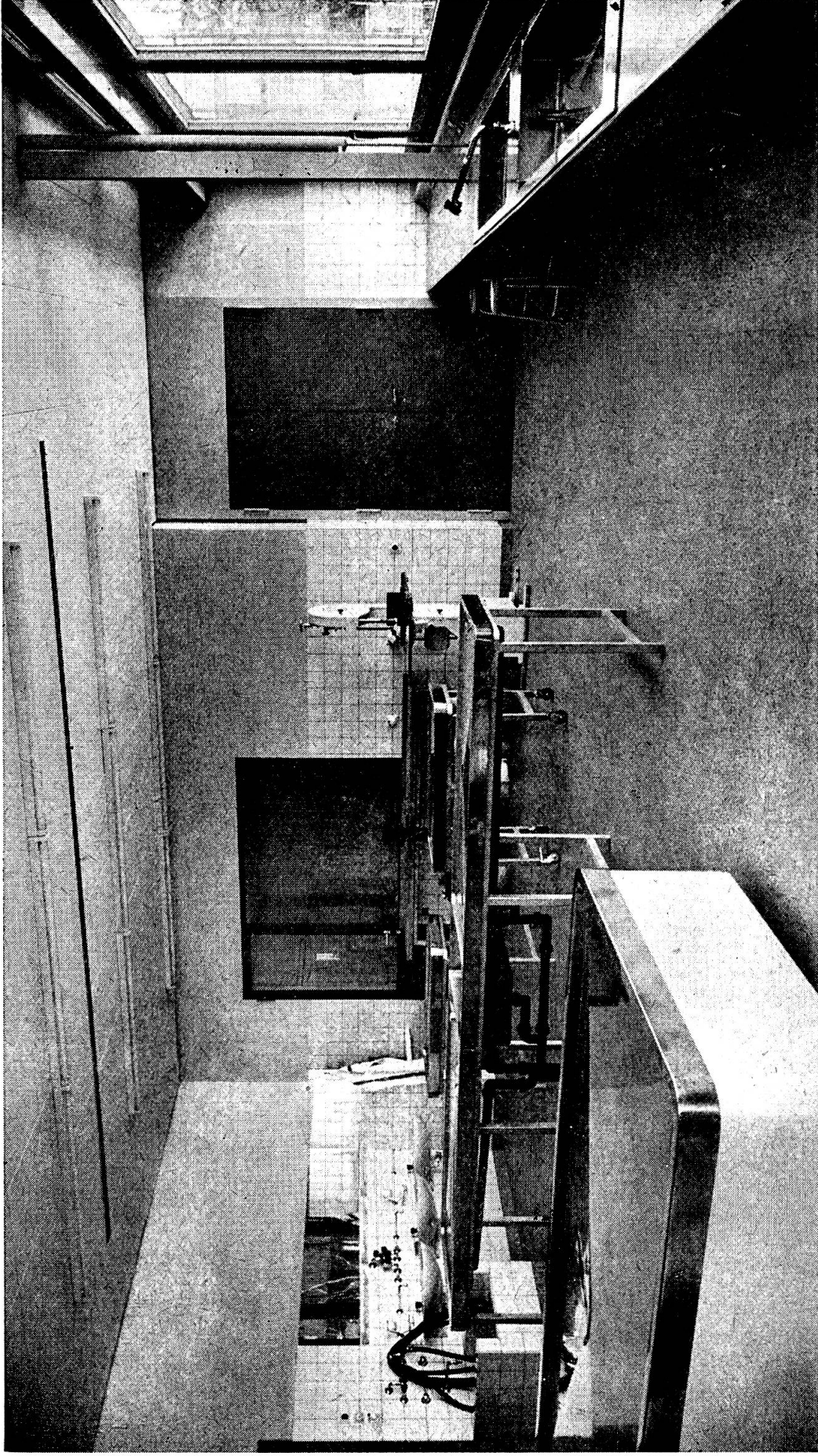


Abb. 1 Sektionsaal. Im Vordergrund der in der Höhe verstellbare Sektionstisch für Großtiere. In der Mitte zwei mittelgroße Sektionstische (festmontiert), im Hintergrund zwei (bewegliche) Sektionstische für Kleintiersektionen. Hinten links der separate Schreibe- und Tötungsraum. Rechts eingebaute Chromstahlwannen zur Untersuchung einzelner Organe. Der Raum ist künstlich ventiliert und mit einer Desinfektionsvorrichtung versehen.

Bestandteil unseres Arbeitsprogrammes. Neben pathologisch-anatomischen Routineuntersuchungen (jährlich etwa 7000–8000 histologische Untersuchungen) werden an einer parasitologischen Abteilung jährlich etwa 2000 parasitologische Untersuchungen vorgenommen. Schließlich mußte auch dem Lehrbetrieb in baulicher Hinsicht Rechnung getragen werden. Diese drei Hauptaufgaben – Forschung, Lehre und Diagnostik – sollen in baulicher Hinsicht getrennt werden, aber miteinander doch so nah verbunden bleiben, daß hinsichtlich Methodik und Problemstellung eine Koordination und gegenseitige Bereicherung resultiert.

Die Gesamtkonzeption des Neubaus der Fakultät, insbesondere die Zusammenfassung der Institute in einem zentralen Gebäude, brachte den Nachteil mit sich, daß der *Sektionssaal* aus betrieblichen Gründen in einem Verbindungstrakt zwischen Stallungen respektive Behandlungsräumen und dem eigentlichen Fakultätstrakt untergebracht werden mußte. So mußte er wegen der Entfernung von den übrigen Institutsräumen als kleine selbständige Betriebseinheit betrachtet werden: Es mußten ihm ein kleines, mit einer Diktaphonanlage ausgerüstetes Büro und ein separater Kühlraum zugeordnet werden. Für den Warentransport vom Kühlraum zum Sektionssaal steht ein Lift zur Verfügung, der einen Wagen mit Organen oder einem Kadaver aufnehmen kann. Ein eigener Verbrennungsofen für Kadaver wurde nicht vorgesehen, da aus baupolizeilichen und finanziellen Gründen ein eigentlicher Kadaververbrennungsofen abgelehnt worden war. Mit der zentralen städtischen Abdeckerei konnte eine befriedigende Regelung getroffen werden.

Die Arbeitszimmer, Laboratorien sowie die dem Lehrbetrieb dienenden Räume sind im 1. Stock des südlichen Teiles des Fakultätstraktes untergebracht. Die Arbeitszimmer des Institutsleiters, des Oberassistenten und der Assistenten, das Sekretariat sowie die institutseigene Fachbibliothek (die vorwiegend aus deutschen und englischen Büchern und Fachzeitschriften besteht) liegen in einer Flucht nebeneinander und stehen durch Türen in direkter Verbindung. Eine kleine Handbibliothek steht in jedem dieser Arbeitsräume zur Verfügung. Diesen gegen den Innenhof orientierten Arbeitszimmern liegen die diagnostischen und histologischen Laboratorien gegenüber. In einem Labor am Ende des Korridors werden pathologisch-anatomische sowie parasitologische Untersuchungen zu diagnostischen Zwecken vorgenommen, soweit dies nicht im Sektionssaal geschieht. Dieses diagnostische Labor verfügt über eine Tiefkühleinrichtung und über einen großen Kühlschrank zur Aufbewahrung von Untersuchungsmaterial. In der daneben liegenden Spülküche werden die Glaswaren und Instrumente gereinigt und sterilisiert. Im Formalinraum werden die eingesandten Gewebsstücke fixiert und zugeschnitten. Hier ist auch eine Einrichtung zur Herstellung von Gefrierschnitten untergebracht. In den zwei Histologielaboratorien werden die histologischen Schnitte für diagnostische und Forschungszwecke hergestellt, wobei für die Herstellung von histochemischen respektive Spezialfärbungen Kapellen zur Verfügung stehen. Alle diese diagnostischen Laboratorien sind ventiliert, zum Teil auch klimatisiert.

Der *Hörsaal* des Institutes, der zugleich als Kurslokal für die Histopathologie dient, weist 30 Sitzplätze auf. Da im Pathologieunterricht mehr und mehr projiziert wird, sind den Projektionseinrichtungen (Mikroprojektionen, Diapositive, Filmapparat) große Aufmerksamkeit geschenkt worden. Da eine ansteigende Bestuhlung aus baulichen

Gründen in diesem Stockwerk nicht realisiert werden konnte, mußten die Projektions-einrichtungen auf die eine Längsseite neben der Wandtafel verlegt werden. Die recht-eckige Hörsaalgrundfläche ermöglichte diese Lösung. Ein eingebauter kleiner Sektions-tisch gestattet nicht nur die Demonstration von Organen, sondern erleichtert auch ge-wisse Experimente. Die parasitologische Sammlung dient als Vorbereitungszimmer; hier sind auch die zahlreichen Tabellen und Diapositive untergebracht.



Abb. 2 Sammlungsschränke. In der Mitte ein geöffneter, seitlich je ein geschlossener Schrank. Die Sammlungspräparate sind mit der Schmalseite nach vorn aufgestellt, um Platz zu sparen. Eine Kartothek und ein spezielles Nummerierungssystem erleichtern das Aufsuchen der Präparate.

Die eigentliche *Institutssammlung* ist nicht als Demonstrationssammlung gedacht. Wir sind überzeugt, daß die pathologisch-anatomischen Präparate nicht in der Samm-lung studiert, sondern im Hörsaal demonstriert werden sollten. Wir haben deshalb auf eine Schausammlung verzichtet, zumal im Korridor sowie neben dem Hörsaaaleingang Vitrinen für gewisse Sammlungspräparate vorhanden sind. Um Raum und Geld zu sparen, haben wir auf die traditionellen Glasschränke verzichtet und unsere Schauprä-parate in Kastelementen untergebracht, die durch Segeltuchstoren verdunkelt werden, so daß eine Abblassung der eingelegten Präparate im Laufe der Zeit (voraussichtlich)

vermieden werden kann (Abb. 2). Selbstverständlich setzt eine solche Nebeneinanderreihung von Präparaten (mit der Schmalseite nach vorn) voraus, daß eine handliche, übersichtliche und zuverlässige Kartothek vorhanden ist. Mit dieser Maßnahme haben wir unsere Präparate in einem etwa 50 m² messenden Raum unterbringen können. Der Hörsaal wurde so plaziert, daß er vom Treppenhaus aus direkt erreicht werden kann. Ein parasitologisches Laboratorium dient zu Züchtungsversuchen. Daneben liegt das chemische Labor. Schließlich verfügen wir über ein sogenanntes optisches Laboratorium, wo später spektroskopische Untersuchungen sowie selbstverständlich Photoarbeiten vorgenommen werden.

Im Versuchstiertrakt stehen uns ein Labor sowie je ein Versuchstierstall für Schafe und Ziegen sowie Mäuse und Ratten respektive Kaninchen und Meerschweinchen zur Verfügung. Die beiden Ställe für Nagetiere besitzen eine Duschevorrichtung, die bebaut nicht als eigentliche Schleuse ausgebaut wurde.

Im Untergeschoß besteht eine Raumreserve, die zum Teil bereits schon der Pathologie zugesprochen worden ist. Wir nehmen an, daß im Laufe der nächsten Jahre hier eine elektronenmikroskopische Einrichtung eingebaut wird, die allen Instituten zur Verfügung stehen soll. Die Elektronenmikroskopie wurde an unserer Fakultät aus finanziellen und personellen Gründen vorläufig noch zurückgestellt, doch kann darauf auf die Dauer selbstverständlich nicht verzichtet werden. Auch wenn wir uns in Zusammenarbeit mit anderen Instituten mehr und mehr auf das in Europa leider vernachlässigte Gebiet der funktionellen Veterinär-Pathologie vortasten, so wird daneben die traditionelle morphologische Pathologie doch immer ihren Platz behaupten. Die Grenzen zwischen anatomischer und funktioneller Pathologie existieren im submikroskopischen Bereich nicht mehr. Auf diesem Gebiet harren noch viele Fragen einer Lösung. Unsere Fakultät wird sich dieser Erkenntnis der modernen Medizin nicht verschließen, auch wenn wir unser Elektronenmikroskop erst mit einiger Verspätung erhalten werden. Eine morphologische Grundlagenforschung ohne Elektronenmikroskopie ist heute nicht mehr denkbar.

Das Tierzucht-Institut

Von H. U. Winzenried

Mit dem Neubau der veterinär-medizinischen Fakultät wurde auch das im Jahre 1943 nach dem Tode des damaligen Lehrstuhlinhabers vorübergehend geschlossene Tierzucht-Institut wieder eröffnet. Die Aufgabe des Tierzucht-Institutes besteht darin, die angehenden Tierärzte in den klinischen Semestern mit den Problemen der Tierzüchtung und der Tierernährung vertraut zu machen. Diese praktischen Fragen aus der Tierhaltung werden für